



Schwanzmeise. Fotos von Jonas Landolt



Rotkehlchen

## Hören wir die Natur noch?

### JONAS LANDOLT

Wir sind umgeben von Tönen, Klängen und Geräuschen. Was hören Sie, liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie für einen kurzen Moment das Kontakt zur Seite legen und bewusst auf alle akustischen Reize achten? Vielleicht fällt es leichter, wenn Sie die Augen schliessen.

Ein Grundrauschen, verursacht durch unsere Mobilität, sei es durch Autos oder Flugzeuge, liegt fast immer in der Luft. Menschen sprechen, aus den Lautsprechern im Café ertönen die immer gleichen Lieder, Geschirr scheppert, ein Tram kommt stotternd zum Stehen, motorisierte Gartenpflegeinstrumente kommen zum Einsatz... Wirklich ruhig ist es in der Stadt eigentlich nie, auch in der Kulturlandschaft um den Burghölzlihügel nicht. Wenn wir all diese Töne, Klänge und Geräusche bewusst wahrnehmen würden, wären wir total überfordert. Unser Hirn selektioniert, so dass wir effektiv nur die für uns relevanten akustischen Signale hören. Ein Glas fällt zu Boden und zerbricht, Bremsen quietschen, wir hören unseren Namen. So was verpassen wir kaum. Aber wann haben Sie das letzte Mal einen Vogel gehört oder eine Heuschrecke? Auch diese Töne, Klänge und Geräusche werden von unserem Gehirn meist rausgefiltert. Eigentlich schade, nicht? Es erstaunt mich immer wieder von neuem, wie stark dieser Filter ist. Ich kann mit Kollegen an einer lauthals singenden Amsel vorbeilaufen und wenn ich sie anschliessend frage, ob sie den Vogel gehört hätten, müssen sie verneinen. Es passiert unbewusst und stärker als wir meinen. Manchmal schotten wir uns auch bewusst ab. Immer wieder

sehe ich Personen mit Kopfhörern in der Natur am Spazieren oder Joggen. Ob ihnen bewusst ist, was sie verpassen? Die Geräuschkulisse der Natur ist unglaublich vielfältig und variantenreich. Einen wichtigen Anteil daran haben auf jeden Fall die Vögel. Das Stimmenkonzert an einem Frühlingmorgen ist wohl allen bekannt. Mit etwas Übung lassen sich die Stimmen auch gut den einzelnen Vogelarten zuordnen. Etwas weniger auffällig sind die Lautäusserungen der Vögel im Herbst und im Winter, aber trotzdem sind sie da. Insbesondere in der Morgen- und Abenddämmerung hört man Dutzende Vögel rufen und manchmal auch singen. Das «Pink» der Kohlmeise, das «Zick-zick-zick» des Rotkehlchens, das «Trrrrrr» des Zaunkönigs, die weichen «Jub-jub»-Rufe des Buchfinks, das «Si-si-si, tschrrrrllll» der Schwanzmeisen oder das «Dlüüüüü» der Erlenzeisige. Es sind Rufe, die ich täglich an unzähligen Orten in der Stadt höre, weil ich mein Hirn darauf trainiert habe, sie nicht herauszufiltern.

Ich möchte Sie dazu ermutigen, sich auf dem nächsten Spaziergang eine halbe Stunde Zeit zu nehmen, um ganz bewusst den Geräuschen der Natur zu lauschen. Jedes fallende Blatt, jedes Rascheln, jedes Fiepen einer Maus, jeden Vogelruf. Wenn Sie das regelmässig machen, werden Sie merken, wie Ihnen auch im Alltag immer häufiger auffällt, dass neben den Autos, Menschen und sonstigen Geräuschen immer auch Vögel und andere Tiere zu hören sind, in der naturnahen und vielfältigen Landschaft um den Burghölzlihügel ganz besonders.